

St-Thierry, Arnaldus von Villanova, Raimundus Lullus und Nikolaus von Kues heran. – Michael CAMILLE, *The Discourse of Images in Philosophical Manuscripts of the Late Middle Ages: Aristoteles Illuminatus* (S. 93–110), bringt amüsante Beispiele für Randzeichnungen und figürlich ausgeschmückte Initialen mit Bezug zum Text. – Paolo GALLUZZI, *Immagine e scrittura nella tradizione tecnica del Quattrocento* (S. 111–126), befaßt sich (aus Mangel an Zeugnissen aus dem 15. Jh.?) vornehmlich mit Leonardo da Vinci. – Die in den folgenden Beiträgen vorgetragenen, vor einem Lustrum formulierten Gedanken zum Computer-Einsatz, sind erwartungsgemäß ephemere. G. S.

Augustín MILLARES CARLO, *Corpus de códices visigóticos*. Edición preparada por M. C. DÍAZ Y DÍAZ, A. M. MUNDÓ, J. M. RUIZ ASENCIO, B. CASADO QUINTANILLA y E. LECUONA RIBOT, I: Estudio; II: Álbum, Las Palmas de Gran Canaria 1999, Universidad de Educación a Distancia, 251 S. bzw. 320 S., 295 Abb., ISBN 84-923422-1-8, EUR 150,25. – Der kanarische Archivar und Paläograph Millares Carlo (1893–1980) hatte sich ein halbes Jh. lang mit spanischen Hss. befaßt, auch in Mexiko und Venezuela, wo er 1938–1976 im Exil lebte. Sein dreibändiger *Tratado de Paleografía Española* (1929, ²1932, ³1983) hatte die visigotischen Schriften im Zusammenhang auch mit der übrigen spanischen Überlieferung behandelt und ihn als ausgezeichneten Kenner der Urkundenschriften ausgewiesen. Bei einer Gedenkveranstaltung anlässlich seines 100. Geburtstages wurde aus seinem Nachlaß das hier veröffentlichte Material vorgestellt, zu dessen Betreuung sich die im Titel angeführte Arbeitsgruppe konstituierte. Im Oktober 1996 übernahm das „Comité international de Paléographie latine“ ein „moralisches Patronat“ (*patrocinio moral*), vermutlich eine Umschreibung für materielle Abstinenz. Das Ergebnis ist die bisher umfassendste Sammlung von visigotischen Hss. aus dem 8. bis 12. Jh., 352 Nummern nach Bibliotheksorten geordnet. Nur etwa zwanzig Prozent dieser Hss. haben außerhalb der iberischen Halbinsel eine Heimat gefunden, davon die meisten (34) in Paris (Madrid verzeichnet an die hundert). Im Tafelteil sind die Hss. mit wenigen Ausnahmen abgebildet, die Qualität der durchwegs farbigen Tafeln ist beeindruckend. Das paläographische Sammelwerk wird zu einem durchaus angemessenen Preis angeboten und ergänzt für das 9. Jh. Bernhard Bischoffs Katalog der festländischen Hss., der ausdrücklich „mit Ausnahme der visigotischen“ konzipiert ist und leider keine Abbildungen bietet. G. S.

Jürgen RÖMER, *Geschichte der Kürzungen*. *Abbreviaturen in deutschsprachigen Texten des Mittelalters und der Frühen Neuzeit* (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 645) Göppingen 1997, Kümmerle, 237 S., 327 Abb., 31 Grafiken, 17 Tabellen, ISBN 3-87452-891-X, DEM 98. – Die Marburger Diss. untersucht die Kürzungen in ca. 1500–2000 deutschsprachigen Texten aus dem Corpus der altdeutschen Originalurkunden, aus dem Lichtbildarchiv älterer Originalurkunden in Marburg und aus Tafel- und Abbildungswerken. Systematisch erfaßt und statistisch interpretiert werden die Kürzungsarten und -zeichen. Der Vf. zeigt, wie lateinische Kürzungen allmählich auch für deutsche Texte gebraucht wurden und wie sie sich zusammen mit den Schriftformen im Laufe der Zeit wandelten. Dabei kann man Regionen konservativen und fortschrittlichen Kürzungsgebrauchs unterscheiden. Unterschiedliche Kürzungsweisen gab es offenbar auch